



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 141 (1930)

595 (23.12.1930) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-355757](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-355757)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Druckerei: K. L. 4-6. — Fernsprecher: Sammelnummer 248 51
Postfach-Konto: Karlsruhe Nummer 173 90. — Telegramm-Adresse: N e m a g e 1 1 Mannheim

Abonnementpreise: Im Abonnement 1930. — In die 10. und 11. Klasse
Colonien: im Abonnement 1930. — In die 10. und 11. Klasse
Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Abnehmer
besondere Preise. — Abgabe nach Tarif. — Für das Erscheinen von
Anzeigen in bestimmten Rubriken, an besonderen Tagen und für
telephonische Bestellungen keine Gewähr. — Geschäftsbeginn: Samstag.

Mittag-Ausgabe

Dienstag, 23. Dezember 1930

141. Jahrgang — Nr. 595

Die Landwirtschaft an der Jahreswende

Programmatifche Rede des Reichsernährungsministers Schiele im Rundfunk

Sehr schwere Probleme

Telegraphische Meldung

Berlin, 22. Dez.

Der Reichsernährungsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Schiele, hielt heute im Rundfunk eine Rede über „Die Landwirtschaft an der Jahreswende“, in der er seine Agrarpolitik wieder einmal in verteilbaren Worten. H. A. führt der Minister aus: „Anschließend der ersten Jahreshälfte der Agrarpolitik in der gesamten Welt dürfen wir nicht mehr davon sprechen, die Macht des Staates rüchhaltig zur Annäherung der unsere Landwirtschaft bedrohenden Gefahren einzusetzen. In erster Linie steht das gegenwärtig Schicksal vor den Preis- und Absatzproblemen des Weltmarktes. Deshalb mußte die Agrarpolitik in ganz anderem Ausmaß Agrarpolitik getrieben werden, als dies bis vor Jahresfrist geschehen ist. Schiele betonte die gegenwärtige Agrarpolitik als außerordentliche Notmaßnahmen, durch die die deutsche Landwirtschaft über die Zeit internationaler Agrarpolitik hinweggerettet werden soll.

Die deutschen Getreidepreise, namentlich die Roggenpreise, seien zwar vorläufig, absolut gemindert, nicht entscheidend, betrügen aber bereits das Doppelte der Weltmarktpreise.

Die alten Lieferungsverträge schwinden, die Roggenverwertungsanstalt komme in schwere finanzielle Schwierigkeiten zur Konsumüberprüfung seien eingeleitet, die Produktionsumstellung mache gute Fortschritte. Für den Aufwuchs der Produktion seien die einschneidenden innerwirtschaftlichen Maßnahmen zur rationelleren Verwertung der Erzeugung bereits getroffen, oder händen kurz vor ihrem Abschluß. Die Anlagenschwierigkeiten, mit denen die Landwirtschaft jahrelang im Kampf hat, seien überwunden. Sehr viel weniger günstig lägen die Dinge für die Viehwirtschaft. Auch auf wirtschaftlichem Gebiete händen wir, weltwirtschaftlich betrachtet, erst im Anfang der Krise. Oder müßten so schnell wie möglich neue Schutzmaßnahmen getroffen werden. Ich sehe in aller Kürze eine Lage bevorstehen, die es zur geordneten Fortführung machen wird, alle Möglichkeiten zur Verstärkung des Schutzes unserer bäuerlichen Bevölkerung auszunutzen.

Die allmähliche Abkehr von dem jetzt gültigen Prinzip der allgemeinen Maßbegünstigung in Verbindung mit Tarifbindungen hätte ich für unerlässlich.

Zunächst aber das bisherige handelspolitische System noch beibehalten, wird es mein Bestreben sein müssen, die berechtigten Forderungen der Landwirtschaft so weit durchzusetzen, als dies überhaupt möglich ist. Bei dem gegenwärtigen Ausmaß der allgemeinen deutschen Wirtschaftslage und der erhöhten Bedeutung, die der Weltmarkt gerade in dieser Zeit für die deutsche Wirtschaft und den deutschen Arbeitsmarkt hat, halte ich es vom Standpunkt der Staatsernährung für geboten, nur mit größter Vorsicht an den bestehenden handelspolitischen Beziehungen Deutschlands zu rühren. Wir müssen vielmehr, wie bei Finanzlücken, den Weg der Verhandlung beschreiten. Unter keinen Umständen darf der Weg für eine künftige Neuorientierung unserer Handelspolitik durch neue internationale handelspolitische Barrieren verbaute werden. Es wird die erste Aufgabe der Reichsregierung im neuen Jahr sein müssen, die Verole „Recht Schutzes der Veredelungswirtschaft“ in die Tat umzusetzen.“

Das erste Echo

Druckbericht unseres Berliner Büros
Berlin, 22. Dez.

Die „Deutsche Tageszeitung“ faßt an die geistige Rundfunkrede des Reichsernährungsministers Schiele in feinem Auftrag oder wenigstens doch wohl mit feiner Zustimmung und Billigung einen Kommentar, in dem besonders zwei Momente der Darlegungen als besonders beachtet werden. Erstens einmal, es heißt es in der „Tageszeitung“, müße mit allem Nachdruck verkannt werden, daß unter allen Verhandlungen, die den Weg für einen weltweiten Schluß der bäuerlichen Veredelungswirtschaft freimachen sollen, auch der entscheidende Wille zur Handlung hin-

Friede auf Erden?

Russische Vorbereitungen auf „den kommenden Krieg“

Druckung aus Londoner Verkreters
London, 22. Dez.

Das Reich mit einem reichlichen Lohn. Die Inverläßlichkeit glaubt man am besten durch Beförderung des bäuerlichen Elements heben zu können. Ein Drittel des Heeres besteht schon jetzt aus jungen Fabrikarbeitern. Der Preissteigerungsprozess wird auch im kommenden Jahre weiter fortgesetzt. Nach dem im August 1928 in Kraft getretenem Gesetz ist jeder Mann vom 18. bis zum 40. Lebensjahr militärdienstpflichtig und zwar von 18. bis 21. für den vorbereitenden Dienst, von 21. bis 26. für den aktiven Dienst und den Rest für die Reserve. Ein besonders zuverlässiger Teil der Armee untersteht dem Kommando der Opa. Man nimmt an, daß dieser Truppe im Kriegsfall die Aufgabe der politischen Militärpolizei zufallen dürfte.

Das seit Juli 1930 der kommende Krieg mit den kapitalistischen Ländern das Weltmotto aller Tätigkeit der russischen Regierung gewesen ist.

Kommunisten und Kapitalisten können auf die Dauer nicht nebeneinander bestehen, so erklären die Führer in fast jeder Rede. Der gegenwärtige Zustand ist nicht weiter als eine „Armepause“. Man ist mit aller Gewalt, die moralische Verantwortung eines kommenden Krieges auf die kapitalistischen Länder im voraus abzumalen. In diesem Sinne ist auch der Bericht im Ende angelegene Prolog gegen die Professorenschaft verfaßt. Wichtigster noch als die physikalische Seite der Vorbereitungen der Russen auf den kommenden Krieg ist die technische Seite. Die Truppe spielt in dem fünfjährigen Plan die größte Rolle. Unvergleichlich größer als bisher ist auch die Entwicklung der Schwerindustrie gelegt, wobei die wirtschaftliche Rentabilität den militärischen Erfordernissen weichen muß.

Die sicherheit betreffende Organisation der Kollektivfarmen hält der Korrespondent für von militärischen Erwägungen diktiert. Die Aufgabe der Staatlichen „Getreidefabriken“ ist es, den Staat in Bezug auf die Ernährung der Armee unabhängig zu machen, fernere aber einer ausgedehnten Bauernschaft die Möglichkeit zu nehmen, im Kriegsfall die Armee auszubilden.

Die französisch-italienische Flottenrivalität

Druckung unseres Pariser Verkreters
Paris, 22. Dezember.

Der vorübergehende Aufenthalt des englischen Sachverständigen für die Flottenkonferenz und Beamten im englischen Foreign Office, Craigie, in Paris, wo er gestern auf der Durchreise von Rom nach Genf nach Venedig einen Tag halt machte, wird in diesen politischen Kreisen lebhaft besprochen. Man verweist darauf, daß gerade der französische Botschafter in Venedig, de Martiano, der kürzlich nach Paris zurückgekehrt ist und vom Außenminister Briand empfangen wurde. Alles deutet darauf hin, daß man annehme des bevorstehenden Abbaus der freiwilligen Speerflotte für den Bau eines neuen Kriegsschiffe am 1. Dezember den französisch-italienischen Flottenkonflikt irgendwie lösen möchte. Welche Stellung die dem französischen Admiralstab nachstehenden politischen Kreise dem Flottenproblem gegenüber einnehmen, ist aus folgenden Ausführungen des „Echo de Paris“ ersichtlich. Das Blatt schreibt u. a.:

„Im Mai 1928, so tauchten Frankreich und Italien unter dem Druck Venedigs das Verbot aus, bis zum 1. Dezember keine neuen Kriegsschiffe auf Kiel zu legen. Dieser Termin ist inzwischen erreicht

Die Armee selbst erfährt bedeutende Reformen, wobei man sowohl auf die Erhöhung der Leistungsfähigkeit als auch der Inverläßlichkeit bedacht ist. Die Inverläßlichkeit glaubt man am besten durch Beförderung des bäuerlichen Elements heben zu können. Ein Drittel des Heeres besteht schon jetzt aus jungen Fabrikarbeitern. Der Preissteigerungsprozess wird auch im kommenden Jahre weiter fortgesetzt. Nach dem im August 1928 in Kraft getretenem Gesetz ist jeder Mann vom 18. bis zum 40. Lebensjahr militärdienstpflichtig und zwar von 18. bis 21. für den vorbereitenden Dienst, von 21. bis 26. für den aktiven Dienst und den Rest für die Reserve. Ein besonders zuverlässiger Teil der Armee untersteht dem Kommando der Opa. Man nimmt an, daß dieser Truppe im Kriegsfall die Aufgabe der politischen Militärpolizei zufallen dürfte.

Ein wichtiges Merkmal stellt die Vereinigung zur Abwehr von Luft- und Seemilitär Angriffen, der die Aufgabe zufällt.

Die gesamte Flottenrüstung ist militarisieren.

Nach offizieller Angabe verdisen 1130 Schiffe, wovon mit 2200 Besatzmännern diese Flotte ihre Existenz. In den von ihr betriebenen Sektoren sind bisher 100000 Mann für verschiedene Kriegsdienste ausgebildet worden. Welche Bedeutung den deutschen Sachverständigen und Offizieren bei all diesen Vorbereitungen zukommt, hält der Verfasser für außerordentlich interessant, denn die Konzentration der gesamten Industrie in Staatshand macht es unmöglich, festzustellen, wo der Begriff „Auslandswirtschaft“ anfängt und wo er aufhört.

Am die im Berichtenden auszusagen wiedergegebenen Ausführungen richtig zu werden, muß man sich natürlich vor Augen halten, daß sie von einer Seite kommen, die zwar gewöhnlich recht gut informiert ist, aber häufig doch in ihrer Volkswirtschaft etwas über das Ziel hinausschießen dürfte.

Was hat Grzejinski gesagt?

Druckbericht unseres Berliner Büros
Berlin, 22. Dezember.

Jüngst hat auf einem sozialistischen Abend“ der Berliner Volkszeitung Grzejinski eine Rede gehalten, in der die alte Klassenkampftheorie der Sozialdemokratie gegen „Nazismus“ aufgeworfen, für die Umwandlung der Republik von heute in einen sozialistischen Staat agitiert und zu diesem Zweck die Notwendigkeit betont wurde, die Sozialpolitik zu einem zuverlässigen Instrument der Sozialdemokratie auszubauen. Grzejinski hat hinterher verneint, seine Darlegungen durch ein Dokument abzuwehren, das freilich einer Bestätigung sehr nahekomme. Daß diese nachträgliche Korrektur ungenügend sei, wird in der „Germania“ nochmals unterstrichen. Für dieselbe Extravaganzen, meint das Zentralorgan, ist die gegenwärtige politische Lage zu ernst.

Die einzige Sozialisten sollte wenigstens dem hochstehenden sozialdemokratischen Staatsdoktrin ein Kennzeichen dafür sein, und in Parteiveranstaltungen die eigenen Ziele allmählich daran zu gewöhnen, daß sie die Welt nicht nur durch die Parteiführer ansehen, sondern mit dem Maßstab der gegebenen politischen Realitäten messen.

Insoweit sich die „Berliner Morgenzeitung“, die Herr Grzejinski Rede am 19. Dez. über ähnliche Redebereitungen zu berichten, die am goldenen Sonntag auf der sozialdemokratischen Reichslandtagung „gegen Kulturreaktion und Kriegsfahrer“, und zwar aus dem Munde des Reichsorganisationsleiters Grzejinski gehalten seien. Er soll in Humboldtstadt ganz offen erklärt haben:

„Daß eine zweite Revolution kommen würde, die aber anders verlaufen würde wie die von 1918.“

„Denn“ so habe Grzejinski weiter auseinandergesetzt, haben auch auf dem Gebiete der Revolution gelernt und wir sind bereit, diese Lehren zu befolgen.“ Grzejinski hätte mit einem Nach auf die internationale Sozialdemokratie geschlossen. Im Bericht des „Vorwärts“ sind diese Worte nicht enthalten. Man hat es daran zu sehen, wie freiher. Oder ist die „Berliner Morgenzeitung“ falsch informiert worden. Eine Antwort wäre dringend wünschenswert.

In der „Deutschen Zeitung“ wird gleichzeitig von einer

„Geheimhaltung des Bundes sozialdemokratischer Arbeiter“

berichtet, in der man sich über das Verhältnis der Kämpfer und Intellektuellen zur Partei ausgesprochen habe. Es sei besonders über die heimliche Verhandlung gesagt worden, die diesen Kreisen durch die Parteiführer zuteil werde. Man habe zum Schluß die Hoffnung ausgedrückt, daß es in Zukunft gelingen möge, etwas mehr Brücken zwischen der Partei und den ihr heute noch fernstehenden Trägern deutscher Kulturarbeit“ zu schlagen.

Der „Vorwärts“ scheint sich über die deutliche Rede, die die „Germania“ Herrn Grzejinski wegen seiner jüngsten Rede auf einem „sozialistischen Abend“ im besonderen aus der Kr. hochstehender sozialdemokratischer Staatsbeamten, ist politisch zu äußern, im allgemeinen, erreicht hat, fastig gehalten. Das sozialdemokratische Zentralorgan“ erklärt, ohne sich irgendwie bemüht zu haben, mitzuteilen, was denn Herr Grzejinski nun wirklich gesagt hat, dem Bericht der „Berliner Morgenzeitung“ über die Rede des Volkspräsidenten als einen gefälschten Spezialbericht und fragt im Tone höchster Enttäuschung:

„Nah man der „Germania“ folgen, daß es kaum ist, sich auf einen Bericht zu berufen, den der Redner selbst für falsch erklärt? Oder ist die „Germania“ der Meinung, was Deutschland in dieser Zeit am meisten brauche, sei ein Konflikt zwischen Zentrum und Sozialdemokratie und darum sei ihn herbeizuführen auch die schlechteste Gelegenheit recht?“

Ob mit solchen Behauptungen etwas zur Klärung der Situation geschieht, möchten wir bezweifeln.

Was hat Grzejinski gesagt?

Druckbericht unseres Berliner Büros
Berlin, 22. Dezember.

Jüngst hat auf einem sozialistischen Abend“ der Berliner Volkszeitung Grzejinski eine Rede gehalten, in der die alte Klassenkampftheorie der Sozialdemokratie gegen „Nazismus“ aufgeworfen, für die Umwandlung der Republik von heute in einen sozialistischen Staat agitiert und zu diesem Zweck die Notwendigkeit betont wurde, die Sozialpolitik zu einem zuverlässigen Instrument der Sozialdemokratie auszubauen. Grzejinski hat hinterher verneint, seine Darlegungen durch ein Dokument abzuwehren, das freilich einer Bestätigung sehr nahekomme. Daß diese nachträgliche Korrektur ungenügend sei, wird in der „Germania“ nochmals unterstrichen. Für dieselbe Extravaganzen, meint das Zentralorgan, ist die gegenwärtige politische Lage zu ernst.

Die einzige Sozialisten sollte wenigstens dem hochstehenden sozialdemokratischen Staatsdoktrin ein Kennzeichen dafür sein, und in Parteiveranstaltungen die eigenen Ziele allmählich daran zu gewöhnen, daß sie die Welt nicht nur durch die Parteiführer ansehen, sondern mit dem Maßstab der gegebenen politischen Realitäten messen.

Insoweit sich die „Berliner Morgenzeitung“, die Herr Grzejinski Rede am 19. Dez. über ähnliche Redebereitungen zu berichten, die am goldenen Sonntag auf der sozialdemokratischen Reichslandtagung „gegen Kulturreaktion und Kriegsfahrer“, und zwar aus dem Munde des Reichsorganisationsleiters Grzejinski gehalten seien. Er soll in Humboldtstadt ganz offen erklärt haben:

„Daß eine zweite Revolution kommen würde, die aber anders verlaufen würde wie die von 1918.“

„Denn“ so habe Grzejinski weiter auseinandergesetzt, haben auch auf dem Gebiete der Revolution gelernt und wir sind bereit, diese Lehren zu befolgen.“ Grzejinski hätte mit einem Nach auf die internationale Sozialdemokratie geschlossen. Im Bericht des „Vorwärts“ sind diese Worte nicht enthalten. Man hat es daran zu sehen, wie freiher. Oder ist die „Berliner Morgenzeitung“ falsch informiert worden. Eine Antwort wäre dringend wünschenswert.

In der „Deutschen Zeitung“ wird gleichzeitig von einer

Geheimhaltung des Bundes sozialdemokratischer Arbeiter

berichtet, in der man sich über das Verhältnis der Kämpfer und Intellektuellen zur Partei ausgesprochen habe. Es sei besonders über die heimliche Verhandlung gesagt worden, die diesen Kreisen durch die Parteiführer zuteil werde. Man habe zum Schluß die Hoffnung ausgedrückt, daß es in Zukunft gelingen möge, etwas mehr Brücken zwischen der Partei und den ihr heute noch fernstehenden Trägern deutscher Kulturarbeit“ zu schlagen.

Der „Vorwärts“ scheint sich über die deutliche Rede, die die „Germania“ Herrn Grzejinski wegen seiner jüngsten Rede auf einem „sozialistischen Abend“ im besonderen aus der Kr. hochstehender sozialdemokratischer Staatsbeamten, ist politisch zu äußern, im allgemeinen, erreicht hat, fastig gehalten. Das sozialdemokratische Zentralorgan“ erklärt, ohne sich irgendwie bemüht zu haben, mitzuteilen, was denn Herr Grzejinski nun wirklich gesagt hat, dem Bericht der „Berliner Morgenzeitung“ über die Rede des Volkspräsidenten als einen gefälschten Spezialbericht und fragt im Tone höchster Enttäuschung:

„Nah man der „Germania“ folgen, daß es kaum ist, sich auf einen Bericht zu berufen, den der Redner selbst für falsch erklärt? Oder ist die „Germania“ der Meinung, was Deutschland in dieser Zeit am meisten brauche, sei ein Konflikt zwischen Zentrum und Sozialdemokratie und darum sei ihn herbeizuführen auch die schlechteste Gelegenheit recht?“

Ob mit solchen Behauptungen etwas zur Klärung der Situation geschieht, möchten wir bezweifeln.

Am Mittwoch, den 24. Dezember

(Heiliger Abend) erscheint
nur eine Ausgabe um 1 Uhr

Wir bitten, Anzeigen für diese Ausgabe bis spätestens 10 Uhr vormittags aufzugeben zu wollen. Die Schalter für Bezug, Offerten und Zeitungsverkauf sind bis 2 Uhr geöffnet.

Publikum und Straßenbahn
Erläutert den Schaffnern ihre Tätigkeit

Von den Schaffnern der Straßenbahn wird allgemein Klage darüber geführt, daß sie durch einen Teil der Fahrgäste wenig Unterstützung bei der durch die Verklärung der Fahrgäste gebotenen raschen Abfertigung finden. Häufig werden den Schaffnern Fahrtscheine und Fahrtscheine übergeben, die mehrmals zusammengelassen und nicht selten zusammengeklappt sind, so daß sie die Form eines Blechblechs oder eines Zigarettenpackets haben. Ein Schaffner ein so gefaltetes Fahrtscheinticket unter Zeitverlust geöffnet, so befindet sich häufig ebenfalls ein nicht mehr gültiger Fahrtschein, durch dessen Kontrolle unnütze Zeit verloren geht.

Das Straßenbahnpublikum wendet sich daher auf dem Wege an die Fahrgäste mit der Bitte, die Tätigkeit der Schaffner dadurch unterstützen zu wollen, daß Fahrtscheine und Fahrtscheine sauber, die mehrmals zusammengelassen und nicht selten zusammengeklappt sind, so daß sie die Form eines Blechblechs oder eines Zigarettenpackets haben. Ein Schaffner ein so gefaltetes Fahrtscheinticket unter Zeitverlust geöffnet, so befindet sich häufig ebenfalls ein nicht mehr gültiger Fahrtschein, durch dessen Kontrolle unnütze Zeit verloren geht.

Ausnahmebestimmungen zum Beleggesetz

Zum Vollzug des Beleggesetzes hat das badische Ministerium des Innern eine Verordnung erlassen, die für Baden folgende Ausnahmen bei den Bestimmungen des Beleggesetzes zuläßt:

1. Betriebe, in denen nur eine der in § 1 des Beleggesetzes bezeichneten Brotarten hergestellt wird, dürfen anstelle des vorgeschriebenen reinen Roggenbrotes auch Weizenbrot, das mindestens 80 Prozent Roggenmehl und höchstens 17 Prozent Weizenmehl enthält, verkaufen.
2. In den Wein-, Wein- und Schaumweinbetrieben darf ein Weizenkorngebäck angeboten werden, wenn dieses gleichzeitig und in gleicher Weise auch Brot angefertigt wird, das den Vorschriften des § 1 des Beleggesetzes entspricht.
3. Die Ortsbehörden können zulassen, daß die ortsbildlichen Sonderarten von Kleingebäck (Kleingebäck, Plätzchen und dergleichen) auch außerhalb der gewöhnlichen Niederlassungen sowie in der bisherigen ortsbildlichen Betriebsart verkauft werden.

Jahrespreiserhöhung durch Kurzstrecken-Fahrtscheine. Der Aufsichtsrat der Rheinbahn-Gesellschaft in Düsseldorf hat beschloßen, veranschlagt ein ein 10-Stunden-Kurzstreckenfahrscheine für ein bis zwei Tarifzonen ohne Umkleerecht einzuführen. Dieser verbilligte Fahrpreis wird jedoch nur für den verkehrsmäßigem Zweckmittelpunkt zwischen 10 bis 12 Uhr gültig sein. Mit diesem Vorhaben, das in der Zeit vom 1. Januar bis 15. Februar durchzuführen ist, will man feststellen, ob durch Tarifermäßigung eine Belebung des zurückgehenden Verkehrs erreicht werden kann.

Zweispänner mit Straßenbahn zusammenstoßen. Zwischen den Quadrate P 1 und P 2 ereignete sich gestern ein Zusammenstoß. Ein Zweispänner fuhr, vom Paradeplatz kommend, über die Straße, als im gleichen Augenblick ein Straßenbahnwagen der Linie A, vom Bahnhofsplatz kommend, heranrollte, das Fahrzeug am hinteren Ende erfaßte und gegen ein Auto schleuderte. Dadurch kam das eine Pferd zu Fall, das andere stürzte und von den Wagen an, jedoch das gefährliche Pferd durch die Hände des Reiters Verletzungen davontrug. Das Auto wurde am Räder hart beschädigt.

Der Jagdgehilfe
Stilge von Ernst Böck

Es hatte geschneit, zwei Tage und eine Nacht. Dann kam der Sturm und löste den Himmel blank von schweren Wolkenschichten. Aber eine Kälte brachte er mit, eine Kälte, die durch die Kleider wehte und die Haut zu kalte. Es war nicht gemächlich drinnen, wenn die abendliche Winterstille auch noch so schön grün und rosarote, kammelfarbene und violette Karbons in die Umkleehäuser der Schneedecke malte. Wer nicht unbedingt drinnen zu sein hatte, blieb in der warmen Stube, wo die Rauchglocke im Ofen knallte und klirrte, wo die Hände an den Wänden sanft klammerten.

Kurt, der elmschlichte in der kleinen Kiste am Tischende saß, war anderer Ansicht. Mit lauten Schritten drehte er der Mitte des Tisches zu, blieb einen Augenblick stehen, blickte über den Abendhimmel und trat in die Westküche des Wirtschafters.

„Kurt, Kurt, Kurt, Kurt.“ Bei der Kälte unterwegs?

„Ja, ich wollte man eben nach der Stadt“, sagte Kurt und nippte einen Schnaps hinunter.

„So laut noch?“

„Ja, etwas für die Kinder, Keppel und so.“ Er schloß auf einen verstaubten Kasten, den er langsam im Kinn trug.

„Keppel, Keppel, Keppel, lieber n' Klein Döschen bringen.“

„Ja, Döschen... Döschen“, grünte Kurt, „Döschen mit Krone verkaufen? Wehe zwanzig Döschen.“

Der Herr fuhr ein Auge zu und plätschte den anderen Gästen, die am Tisch saßen, belächelnd zu. Kurt war der gewöhnliche Bildhauer der ganzen Gegend, und der neue Förster vertrat ihn am Ort.

„Kurt“, meinte Kurt, „mit den Döschen ist das nicht mehr. Der Herr ist mir zu hart.“ — „Nicht auch.“

Kurt nahm sein Paket und trat die Handfläche auf. Es knisterte ihm hart. In der Ferne blinzelte die Laterne der Straße. Unter der Tannennennung lag das kleine Mondschloß hervor. Eine kleine Sterne funkelte. Ein Pfeil der Wind und der gekörnte Schnee fühlte unter den Schritten. Auf fünfzig Meter hinter dem Dorf lag Kurt

Lebhafter Vorweihnachtsverkehr auf der Reichsbahn

Die Reichsbahn hat in diesem Jahre bereits für die Vorweihnachtszeit mit vorgebaut. Die Schnellzüge vor allem, deren eilige durch die Aufnahme von Stohrverkehr erleichtert bekannt sind, fahren bereits am Samstag mit einer bis auf die zufällige Abfahrtszahl verstärkten Besetzung. Man sah 10 und 11 Vierstör als lange Schlangen laufen. Einen ganz besonderen Stroh hatte der Norddeutschen L 55 Bielefeld-Berlin und Hamburg am Samstag früh ausgefahren, weil seine schnelle Lage in hohem Maße von der Preussischen Staatsbahn, die die Ferien in der norddeutschen Ostmark zubringen wollte, ausgenutzt wurde. Auch Samstag nachmittag ging der beliebte Bielefeld-Hamburger Zug D 70 und der spätere Bielefeld-Berliner Nachtzug D 1 mit großem Wagenpark und guter Besetzung aus. In umgekehrter Richtung war der beliebte Dortmund und Frankfurt-Bielefeld Zug D 70 voll ausgelastet, aber noch nicht so hart besetzt. Die Schnellzüge der Schwarzwaldbahn hatten ebenfalls verstärktes Personal, nicht minder auch die Eilzüge der Süddeutschen, die übrigens in der Richtung mit den neuen schönen Eisenwagen sehr veranschaulicht wirkten. Der Reiseverkehr wickelte sich im allgemeinen, von kleineren Verspätungen abgesehen, ohne Störung ab und führte, soweit bekannt ist, nirgends zu Störungen oder Schwierigkeiten. Der Winterpostverkehr aber Samstag und Sonntag blieb an Hand der noch möglichen Schneedecke und des Sonntages als Ruhe- und Verkaufstag in kleineren Grenzen.

Nach den Beobachtungen der Reisebüros hat der Weihnachtsreiseverkehr überall bereits am

Samstag begonnen. Am heutigen Dienstag dürfte er außerordentlich lebhaft werden. Die Nachfrage nach Plazkarten für die heute abgehenden Schnellzüge war in Berlin so groß, daß nach den verschiedenen Richtungen, wie z. B. nach Bielefeld, Stuttgart, Frankfurt a. M., München, Köln, Dresden und nach dem Riesengebiet bereits Vor- und Nachzug eingeleitet werden mußten. Am 21. Dezember wird der Weihnachtsreiseverkehr seinen Höhepunkt finden. Auch für den 1. Weihnachtstagsfesttag wird noch mit einem lebhaften Verkehr gerechnet. Während es in den Winterferien in einzelnen Häusern, besonders in den Bergdörfern, die jenseit alljährlich ihr Stammpublikum haben, schwierig sein dürfte, ohne vorherige Anmeldung zu Weihnachten Aufnahme zu finden, haben die Ortsstellen selbst soviel Fremdenbetriebe zur Verfügung, daß jeder Besucher noch eine zweckmäßige Unterkunft erhalten wird.

Der Fremdenverkehr im Schwarzwald

Eine Umfrage des Badischen Verkehrsverbandes über die Besetzung der Hotels im Schwarzwald über Weihnachten und Neujahr hatte folgenden Ergebnis: Die Besetzung der Hotels auf dem Feldberg und Schönbühl am Oberrhein am 1. bis 3. Dezember voll besetzt, ebenso Hundsdorf bis einschließlich 1. Januar. In den übrigen Winterportorten und Winterkurorten ist Unterkunft, soweit Nachrichten vorliegen, in mehr oder weniger großer Ausdehnung noch möglich.

Weihnachtspende des Mannheimer Mutterhauses

Wie in jedem Jahre, so hatte auch dieses Jahr wieder der Mannheimer Mutterhaus eine gesammelte, um den bedürftigen Kindern und Kindern ein Weihnachtsgeld zu ermöglichen. Trotz der Kargheit der Zeit hat die Mannheimer Wirtschaft, weit mehr als in den letzten Jahren, die Wohltätigkeit und auch viele Kreise der Bevölkerung haben sich in verständnisvoller Weise zur Verfügung gestellt. Es würde hier zu weit führen, alle die Gegenstände zu nennen, die in den letzten Wochen gesammelt und durch den Mannheimer Mutterhaus eingekauft wurden. Hunderte von Knäben- und Mädchen-Strümpfen, Taschentücher, Stoffe und ähnliche Dinge waren zusammen gekommen. Die Spenden wurden natürlich entsprechend der Bedürftigkeit und der Kinderzahl aufgeteilt. Ehe aber die Fürsorgefrauen sich mit vielen Kindern auf den Weg machten und den Weihnachtsgeldern spielen konnten, wurden all diese Dinge hübsch zusammengepackt und im Sitzungssaal des Jugendamtes den beteiligten Kreisen zur Besichtigung freigegeben. Da ihnen die unangenehme Aufgabe schwerer, adreßiert und mit einem Weihnachtsgeld versehen. Es schien, als ob ein klein wenig Freude in die Kleineren gebracht worden sei und ob sie nur darauf warteten, Freude zu bringen und den armen Alltag der Bedürftigen etwas aufzuheitern. Die teilweise beigefügten Adressen werden aber natürlich nicht weniger willkommen sein als die für die Kinder bestimmten Spielgaben.

Wenn diese Zeilen im Druck erscheinen, werden die Fürsorgefrauen den ihnen anvertrauten Familien die Gabe eigenhändig überbringen. Denn die Fürsorgefrauen sind nicht nur in schweren Zeiten sein, sondern soll auch Mittlerin der Freude sein, die jeder nur allzu selten den in Not geratenen bereitet werden kann. Der Dank der Beschenkten

wird aber nicht nur den Fürsorgefrauen allein zuteil, er wird besonders zurückfallen auf die unermüdete Leiterin Schwester Eise Springer.

Die Weihnachtspende kann in diesem Jahre unter 22 Familien mit zusammen 1081 Kindern aufgeteilt werden.

Dazu kommen noch 177 ledige Mütter mit zusammen 24 Kindern, ferner 60 Kinder im Krankenhaus. Die Gesamtzahl beträgt somit 1081 Kinder im Jahre 1930. Sehr traurig sieht die Statistik aus, die über die sozialen und kulturellen Verhältnisse der Beschenkten Auskunft gibt. So ist in den 22 Familien der Vater erwerbslos, davon in 8 Familien ausgebeutert. Ebenso trübselig sind die Wohnungsverhältnisse dieser 22 Parteien. Eine Partei mit 6 Personen wohnt in einem Wohnwagen, 17 Parteien mit zusammen 70 Personen haben nur einen Raum zur Verfügung. Dieser eine Raum wird in 5 Fällen von 3 Personen bewohnt und befreit sich bis zu der erscheinenden Zahl: Leben Personen in einem Raum! Die 1081 Kinder, die sich auf die 22 Familien verteilen, wurden ebenfalls kulturell ernährt. Sieben Familien haben ein Kind, diese Zahl befreit sich bis zu 40 Familien, die vier Kinder haben, hält sich die gleiche Höhe (40) mit fünf Kindern und fällt dann ab bis zu je zwei Familien, die zehn bzw. elf Kinder haben. Von den 177 ledigen Müttern haben 143 Mütter ein Kind, 24 Mütter zwei Kinder, 7 Mütter drei Kinder, je eine Mutter 4 bzw. 5 Kinder.

Diese Zahlen reden eine sprachlose Sprache. Das Kind in diesen Familien ist natürlich noch viel größer als die toten Zahlen aus nur ansehend zum Ausdruck bringen können. Können die Weihnachtsgaben allerorts die Freude bereiten, die so dringend notwendig ist, und können sie den Beschenkten ein Lichtblick in ihrer Not bedeuten.

Donner ja, war das kalt! Die Sterne funkelten in hartem Glanz. Der kalte Wind umgab die Winterlandschaft in klirrenden Schritten. In der Ferne leuchtete ein hängendes Licht. Ein dunkler Fleck doppelt aus dem Gehäus, noch einer, ein dritter. Lorch hob langsam die Stirn. Sein Finger lagte den Augen. „Lad“, versuchte, ein Wort zu sagen. Schnell die Worte auszusprechen. „Lad“, schon wieder.

„Dumme!“ jenseit ein harter Anruf die Worte, ein roter Feuerstrahl zeigte auf, ein Licht rollte in den Schreie. Der Schreck schloß Kurt in die Glieder. Er sprang auf. Mit Mühe verlor er das zusammengeklappte Gewehr unter dem Rock. Aus der Dichtung trat der Förster, die Waffe schweifend im Arme auf den zurückenden Weidling zu.

„Kurt, Kurt, auch auf Jagd?“

„Ja... ja... bin nicht auf Jagd, Herr Förster.“

„Nicht? Haben Sie in soeben angefangen. Spielen wohl im kleinen Weihnachtsmann hier draußen, was? Nennen Sie das weiße Zeug mit aus. Es sieht so hübsch aus, wenn wir durch das Dorf gehen.“

Kurt trat vor dem Förster her. Es war ihm peinlich zu Mut. Wenn er bloß unbemerkt das Gewehr los werden könnte. Was mochte der Förster wohl mit ihm vor haben?

Vor dem Försters Wohnung blieben sie stehen. Sie sind ja doch allein, da dachte ich. Sie konnten bei mir Weihnachten feiern.“

In der Stube war es möglich warm. Der Wangenleuchte in den Winkeln. Was ich sagen wollte, Kurt. — Die Jagdgesellschaft hat die Gemeindegenden von Emden und Nieslebe dann gepöbel, das wird mir doch rechtlich viel, da könnte ich einen Jagdschiffen gebrauchen. Viel zahlen können die Herren um so nicht, aber ich denke, so wenigstens Kurt im Monat haben Sie wohl abzu. — Na, wie war's, Kurt, hätten Sie nicht Lust?“

„Aber, Herr Förster, ich soll... Sie wollen mich...“

„Sie foppen? I wo, in mein volles Ohr. Sie könnten die Jagd hier am Dorf versehen. Raubjagd haben Sie frei, Karwendel auch, und drei Haken im Jahr kann ich auch zulassen. Ich brauche einen Keil, der Wölfe in den Knochen hat und was von Wild und Heuboden versteht.“

Er streifte ihm die breite Hand hin. „Allo ein geläutet!“

Kurt wurde blaß und rot vor Freude. Dann

NMZ Wandkalender für 1931

Mit der heutigen Mittagsausgabe erhalten unsere sämtlichen Bezieher als Weihnachtsgabe den NMZ-Wandkalender für 1931.

Unser Trägerpersonal ist angewiesen, den Wandkalender ungefaltet zuzustellen. Bezieher, die trotzdem ein beschädigtes Exemplar erhalten, wollen uns dies sofort melden.

Neu hinzutretende Bezieher erhalten die NMZ bis Ende Dezember mit dem Wandkalender kostenlos

Neue Mannheimer Zeitung

Beisetzung von Karl Dehlinger

Weihnachtsfeier, Kameraden, Arbeitskollegen und Sangesfreunde versammelten sich am gestrigen Nachmittag, um dem in der weltlichen Öffentlichkeit bekannten Ehrenpräsidenten des Mannheimer Männergesangsvereins „Frohinn“, Karl Dehlinger, die letzte Ehre zu erweisen. Unter Leitung von Dirigent Willi Silla leitete nach einem Hornkonzert der Chor des Vereins mit dem „Sanctus“ aus der Deutschen Messe die Feier ein. Viktor Dr. Schönlies auf das arbeitsreiche, gelebte Leben des Verstorbenen hin, auf den das Oberwort „Der Herr ist nahe“ zutrifft. Ein tragisches Geschick wollte es, daß Karl Dehlinger seine schwerkranke Gattin zu Hause lassen mußte, als er vor einigen Tagen das Krankenhaus aufsuchte. Nun ist der Zustand der Gattin ebenfalls bedeutend verschlechtert, so mußte das Krankenhaus aufsuchen und konnte der Trauerfeier nicht beiwohnen. Leider konnte Karl Dehlinger nicht mehr am 7. Januar seinen 65. Geburtstag feiern, der seinen großen Freundeskreis wieder um ihn versammelt hätte.

Unter Vorantritt einer Gattinabordnung formierte sich dann ein Zug zum Grabe an dem Vorstand Gärtner im Auftrag des Vereins einen Kranz niederlegte. Mehr als vier Jahrzehnte war Karl Dehlinger Mitglied des Männergesangsvereins „Frohinn“, seit 1899 leitete er den Verein als erster Vorsitzender. Zum 18. es mit zu verbanken, wenn der Gesangsverein „Frohinn“ weit über Mannheim hinaus bekannt geworden ist. Der Verstorbene hat den Sängerkreis „Im Brand und Feid, zum Lied bereit“ nachgemacht. Zum letztenmal leitete ihn die Gattin des Vereins zum Grabe der Gattin vor dem toten Ehrenpräsidenten. Die Witwa Heinrich Frau W. G., bei der der Verstorbene mehr als drei Jahrzehnte als Dolmetscher tätig war, betrauerte durch eine Kranzüberlegung ihre Teilnahme. —

Beanstaltungen

1. Heute Spielplanänderung im Bühnenspielfest. Wenn mehrere Vorstellungen im Verlauf des Festes im Nationaltheater anstelle von „Hilfskämpfer“ die Operette „Gloria“ und „Der Gula“ für die Theaterpartie des Bühnenspielfestes gegeben werden. Für die heute angelegenen Mitglieder sind die „Hilfskämpfer“ in den letzten Tagen nachzuziehen. Die Gula Spielstätte für die die Aufführung von „Hilfskämpfer“ und „Der Gula“ im neuen Theater am Montag, den 29. 12. die Vorstellungen 1-13, 16-18, 17-19 und Gruppe 8 angeordnet.

drückte er die dargebotene Hand: „Ja, ich will — ich will gerne.“

„So, nun kommen Sie, ich glaube, meine Frau hat den Weihnachtswunsch angefaßt. Vielleicht hat der Weihnachtswunsch auch für Sie etwas im Saft gehabt.“

Die junge hübsche Försterfrau ließ den reifen Mann willkommen und zeigte ihm seinen Platz auf dem Wabenstuhl. Kurt trauerte seinen Augen nicht, da lag seine Bekanntschaft als Jagdschiff, vom Landrat genehmigt und genehmigt, und darunter ein funkelndes Brillant, das Gewicht der Jagdschiff.

„Zusammenschließen läßt es sich aber nicht“, sagte der Förster, dann schloß er Kurt unter die Arme, so dieser noch immer die Bildhubschneidung kramphast festhielt, und dafür schenkte Sie mir die alte Axt. — Wie können Sie die Waffe so offen tragen. Na, denn auch ein Weibchen. — Sie wollen das Gewehr schon von Bildhubschneidung erhalten, was Kurt?“

„Das soll n' Herr sein! Aber 'nen ganz verdammt selten Keil sind Sie doch, Herr Förster.“

„Froh! Und wenn Sie ein Weibchen, so sehen Sie erst nach, ob die Patronen auch Handhaken haben. — Und hinter der Bildhubschneidung ist n' Weibchen, vielleicht mageln Sie das gelegentlich mal an. Es könnte einer sich dort zu schaffen machen, der da nichts zu tun hat.“

Das Nationaltheater teilt mit: Frau Gertrude Körner, die wie bereits gemeldet, 3. St. für eine Reinhardt'sche Inszenierung in Berlin verpflichtet ist, wird hier am Dienstag, den 30. Dezember nochmals die Titelrolle in „Gilladeit von England“ spielen. Weitere Aufführungen des Werkes können dann nicht vor Anfang Februar stattfinden. — In den am ersten und zweiten Weihnachtstagsfest im Neuen Theater stattfindenden Aufführungen des Schwankes „Gullia di Gullia“ wird beschäftigt die Damen Eva Friedrich, Anna Kieß, Annemarie Schrader und die Herren Willi Birger (Gullia), Karl Marx, Wilhelm Kolumar, Gustaf Mamer-Dahn, Hans Finckh, Rudolf Hoyer, Raimund Räder, Karl Gaudenreiser, Ernst Pangsberg, Hans Bode, Fritz Sinn, Josef Renfert, Georg Hübner. — In der Theater-Vorstellung der Theaterleitung von „Kornberg“ am zweiten Weihnachtstagsfest hat Kammerling Franz Schärer a. G. den Hans Zopf.

Strukturfragen im Hypothekendarlehen

Der Frage der weiteren Konzentration im Hypothekendarlehen...

außerdem der Verkauf deutscher Pfandbriefe ins Ausland...

Diese Aufgabe ist um so leichter zu lösen, je enger...

Badens Sportfähigkeit relativ befriedigend

Seitens Zunahme der Sportanlagen bei den badischen öffentlichen Sportstätten

Der Monat November brachte den badischen öffentlichen Sportstätten...

Verpflichtungen selbst zu erreichen, so von ihnen...

Am Beginn der freien Wirtschaft bildet die Konzentration...

Nach Abschätzung eines Postulates bei den letzten...

Nach alledem hat es genügt, die dafür...

Aus der D.V.C.-Gruppe Eine englische J.C.

Wie berichtet, haben die D. V. C. Mitglieder...

Die Beschlüsse der Generalversammlung...

Nach dem Verlaufe der Konferenz...

Badens Sportfähigkeit relativ befriedigend

Seitens Zunahme der Sportanlagen bei den badischen öffentlichen Sportstätten

Grundsätzlich Baden, so hat die Entwicklung...

Stiller & Dypenheimer

Die Aktien G. Dypenheimer AG, Berlin...

1. 10. 1927 & 1. 10. 1928, woraus 5 v. H. Dividende...

Die Aktien G. Dypenheimer AG, Berlin...

Die Aktien G. Dypenheimer AG, Berlin...

Gläubiger-Versammlung Albert Schwarz Stuttgart

Der Liquidationsausschuss - Einste 11 u. 6. - Forderungen bis 500 A und betriebl.

Nach dem der gestern abgehaltenen Gläubiger...

vorher, wegen der familiären Verhältnisse...

Die Gläubiger-Versammlung, die teilweise...

Der Liquidationsausschuss, der teilweise...

Der Liquidationsausschuss, der teilweise...

Der Vergleich Mannheimer Gummi

In dem letzten Vergleichstermin der Mannheimer...

Die Gläubiger-Versammlung, die teilweise...

Devisenmarkt

Der heutige Devisenmarkt verlief ruhig...

Die Gläubiger-Versammlung, die teilweise...

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort - 22. Dez.

Das Geschäft der letzten Tage war im Wesentlichen...

ALHAMBRA

Das **Tagesgespräch**
in ganz Mannheim ist
Maurice Chevalier
in
Ernst Lubitsch's
Liebesparade



Täglich ausverkauft!
und jeder Besucher ist begeistert.

Im tonenden Beiprogramm:
Emelka-Weche - Micky-Maus

Beachten Sie die Anfangszeit:

3.00 5.25 8.05

ROXY

Unser **Weihnachtsprogramm!**
Buster Keaton
In einer der zündendsten Filmgrotesken, die
Keaton's unvergleichlicher Komik zu vollster
Durchschlagkraft verhilft



Die UNVOLLKOMMENE EHE

Von der ersten Szene an hagelt es lustige Einfälle
und komische Situationen und man lacht, wie man
selten in einem Film-Theater lacht.

**Man lacht, schreit, quietscht, explosiv
entläßt sich die Heiterkeit
des Publikums.**

Reichhaltiges Beiprogramm!
Anfang 3, 5, 7, 8,15 Uhr.

SCHAUBURG

Heute **letzter Tag!**
Das sensationellste Film-Ereignis des Jahres
Der blaue Express
Ein Höchstmaß von Spannung
Anregung und Erlebnisreize

Als zweiter Schläger:
Rivalen im Weltrekord
Ein ständiger Sensationsfilm

Anfang 3 Uhr.

Ab **Donnerstag!**
Douglas Fairbanks
in
Der Widerspenstigen Zähmung
mit **Mary Pickford**

Wieder einmal ein echter
Douglas Fairbanks Film,
so wie wir ihn lieben.

**Spannung - Tempo / Witz
und Humor**

Morgen-Aufführung
IN DER
ALHAMBRA

1130 Freitag (d. Weihnachtsfeiertag), 26. Dezemb. 1130
und Sonntag, den 28. Dezember

In **Erstaufführung:**
Walter Mittelholzers Afrikaflug 1930
Von Zürich über die Adria, über die Pyramiden bis ins
tiefe Zentralafrika. — Ueber dunkle Urwälder, end-
lose Steppen bis ins Quartier der Löwenjäger.
Bilder, voll atemberaubender Spannung!
Was noch ein Menschen Auge sah, zeigt dieser
Film... ein Tempo, das kaum noch zu überbieten ist.
Sichern Sie sich Plätze zu diesem einzigartigen Film

UFA PALAST
UNIVERSUM
Mannheims größtes u. schönstes
KINO-VARIETE

W | 4⁰⁰ | 5⁰⁰ | 8⁰⁰ | S | 3⁰⁰ | 5⁰⁰ | 8⁰⁰

Auf vielfachen Wunsch
bringen wir in Wiederholung des
größte künstlerische Film-Ereignis
des letzten Jahres:
Emil Jannings
in
Der blaue Engel
mit
Mariene Dietrich
nach dem Roman von Heinrich
Mann, Professor Ullrich
regie Josef v. Sternberg

BOHNE:
FOP und KID
Akrobat Spielereien
SELBO
Komischer
Jongleur

Die neueste
**UFA-TON-
WOCHE**

Schloßmuseum Mannheim

Am 24. Dezember ist das Museum
nachmittags und am 1. Weihnachtsfeier-
tag geschlossen. Am 26. Dezember ist
das Museum zum ermäßigten Eintrits-
preis von 20 Pf. pro Person geöffnet
von 11-4 Uhr durchgehend. Garderobe-
gebühr wird an diesem Tage nicht erhoben.

Café Schleuer T 3, 10
heute
Polizeistunde - Verlängerung

**Freinsheimer
Obstwein**

Welt mit Erden-
weineinfache, weger,
Wunsch, fähig u.
unbedingt Süßer. —
Selig, Roséfarbe, ca.
10-11 Liter, RM 1,50
u. 20 Liter von ca.
20 Lit. an der Stelle
40 J. Hoch Mann-
heim-Stadt mit Kiste
frei Frank. — Probe
gratis u. unverbindl.
Kopfweinfabrik
Freinsheim Nr. 2,
Pfalz.

Wein-Abgabe
aus größerem Weingut der Pfalz
offene Weine von 54 Pfg. bis 1.50 Mark
Flaschen von 0.90 Mark bis 4. — Mark
nur prime Wein
im Haus T 5, 8, kein Laden.

Autoverleih
an **Selbstfahrer**
Schwetzingerstr. 64
Tel. 33095.

repariert
Knudson
L 7, 3
Tel. 12418 2746

National-Theater Mannheim

Dienstag, den 23. Dezember 1930
Für die Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes
Abt. 11-12, 19-20, 27-30, 34-36, 38-59, 67-69,
73-75, 89-90, 211-213, 251-292, 311-321, 301-306

Der Rosenkavalier
Komische für Musik von Hugo von Hofmannsthal
— Musik von Richard Strauss — Musikalische
Leitung: Joseph Kosmetzky — Inszenierung:
Alfred Landory — Bühnenbilder: Eduard Löhler,
Technische Einrichtung: Walter Ulrich
Anfang 19 Uhr Ende 22.45 Uhr

Personen:
Die Feldmarschallsin: Gertrud Hindernagel
Der Baron Ochs: Karl Mann
Ottavio: Hans Schulz
Valerch: Fritz Harting
Nanna: Nora Landorich
Der Haushofm. Marschall: Alfred Landory
Herr von Faninal: Sydney de Vries
Sophie: Gussa Heilren
Jungfer Marianne: Marianne Kähler

Weihnachtsfreude
wollen wir den Kindern unserer Städte be-
reiten und erhitzen denn über unerschöpfliche
Güter. Wir veranstalten wieder Konzerte,
noch Orchestersummern. Haben sollen wir
gerne anbieten aber erhitzen sollte an
10.000
Kaiserl. Rudolfsdenkmal „El. Weiss“,
Mannheim, A 1 Nr. 4, Telefon 7538.
Pfeilschützenstraße 10/11

Der Schlechteste Herd
wird wieder wie neu repariert. Garantie für Brennen und Backen
Alle Reparaturen an Herden u. Öfen, sowie Setzen, Putzen u. Ausmangeln

Ofensetzerei - Herdschlosserei
F. Krebs, J 7, 11 — Telefon 282 19

GUTES BIER ZUM WEIHNACHTSFEST

Zu den Feiertagen gelangt
unser **vorzügliches Starkbier in Märzenbierfarbe**
zum Ausschank!

BIERBRAUEREI DURLACHER HOF A.-G., VORM. HAGEN

Trinkt das gute

Pfisterer Bier



aus der

Brauerei Pfisterer Seckenheim



Stuttgarter Hofbräu
Trinkt

Stuttgarter Hofbräu

Ausschankstellen durch Plakate
erkennlich



„Den Namen flüssiges Brot verdient mit Recht
das kräftige, wohlbekömmliche Treiber-Bier“

Alois Kammermayer

Biergroßhandlung
MANNHEIM
Tullastraße 10 Fernspr. 43431

Auf Weihnachten

Riegel^{er} Bock-Bier

Bierablage **Karl Maile**, Mannheim, Tel. 52234

Salvator

in Gebinden
und Flaschen
eingetroffen



Biergroßhandlung **Hch. Hummel, D 5, 4**
Telephon 26727

